

## Ignoranz gegenüber Gentechnologie

■ „Dem Thema Gentechnologie, widmet das an Substanz ohnehin arme rot-schwarze Regierungsprogramm einen stolzen Siebenzeiler“, reagierte FPÖ-Umweltsprecher Norbert Hofer enttäuscht. Immerhin versehen unabhängige Experten das Potential der Gentechnik mit Begriffen wie „Landschaftsverwüstung, Besitzeignung und Saatgut-Sklaverei bis zur unwiderruflichen, globalen Nahrungsmitteldiktatur“.

Das Regierungsprogramm bekenne sich dazu, die „Gentechnikfreiheit weiter absichern“ zu wollen über „funktionierende Koexistenzregelungen auf europäischer Ebene“. Ein glatter Widerspruch, wie der jüngste Entscheid der Landwirtschaftsminister zeigte. Diese haben den Grenzwert für gentechnische Verunreinigungen von biologischen (!) Produkten auf das Neunfache des bisher in Österreich gültigen Wertes angehoben. Hofer: „Ein Umfaller mit Ansage.“

# Neue Regierung, alte Zöpfe

■ „Für die Wirtschaft ist dieses Regierungsprogramm weder innovativ noch zukunftsweisend“, zeigte sich nicht nur der FPÖ-Industrie- und Wirtschaftssprecher Bernhard Themessl, sondern auch der unabhängige Gewerbeverein enttäuscht.

Es sei, so Themessl, zwar an vielen Stellen zu lesen, daß der Faktor Arbeit entlastet und die Beschäftigung weiter forciert werden solle. Doch umgesetzt werde genau das Gegenteil, wie die 0,15-prozentige Erhöhung der Krankenkassengebühren. Das sei eine Belastung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber und werde auch die Motivation der Klein- und Mittelunternehmen nicht heben, neue Mitarbeiter einzustellen.

Da neben der Erhöhung der Mineralölsteuer sämtliche Gebühren – wie die Vignette – künftig jedes Jahr automatisch an die Inflation angepaßt werden sollen, befürchtet Themessl Schlimmes: „Durch diese Maßnahmen sind Handelsreisende, Ver-

treter und Marktstandler massiv von der Belastungsoffensive der Regierung betroffen.“

Für die Transportwirtschaft komme es durch die Lkw-Mauterhöhung noch schlimmer. Diese treffe schlußendlich aber auch alle Österreicher über entsprechende Preisanhebungen, warnte der FPÖ-Wirtschaftssprecher. Da sei



Bernhard Themessl: Abgabenerhöhung nur ein Vorgeschmack auf Künftiges?

die Senkung der Kfz-Steuer nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. „Insgesamt wird im Regierungsprogramm an alten Zöpfen festgehalten und neue innovative Konzepte werden erst gar nicht an diskutiert geschweige denn ausprobiert“, resümierte Themessl.

Zu diesem Schluß kommt auch der Österreichische Gewerbeverein. Dieser hoffe, daß die Regierung „im Dschungel der Verwaltung, des Proporz und der Pfründe nicht die Orientierung hin zu einer nachhaltigen Sanierung des Staates“ verliere.

Dessen Generalsekretär Blahut bezeichnet das Regierungsprogramm als Reflex aus alten Tagen einerseits nach Steuer- und Abgabenerhöhungen zu greifen, auf Verbesserungen zu verzichten und das Sparpotential des Bundes „mit nebbichen 30 Millionen Euro“ anzuvisieren. Damit bleibe „fraglich, ob es diese große Koalition schaffen wird, das Pfründe- und Proporzdenken ad acta zu legen.“

## Ein Pazifist als Verteidigungsminister

■ Bei der Auswahl der Verteidigungsminister hat die große Koalition ihre wahre Zuneigung zur Landesverteidigung und zum Bundesheer nicht gerade unter den Scheffel gestellt.

Zur Erinnerung: die beiden letzten großkoalitionären Verteidigungsminister waren Robert Lichal und Werner Fasslabend. Beide ohne Heereserfahrung, da Erster als ein „weißer Nachkriegsjahrgang“ nicht einberufen und sein Nachfolger für untauglich befunden worden war.

### Kuriose Beschaffungsvorgänge bis heute nicht geklärt

Aufgefallen sind beide jedoch mit kuriosen Beschaffungsvorgängen. Lichal hat die damals

bei der schwedischen Armee schon in der Ausmusterung stehenden Draken geordert, und Fasslabend – entgegen den ausdrücklichen Wunsch der Heerespitze – eine Panzerarmada, die nicht ins Landesverteidigungskonzept paßte.

### Minister, der Anwendung von Gewalt glaubhaft machen mußte

Jetzt folgt mit Norbert Darabos gar ein überzeugter Pazifist. Denn zu seiner Zeit, mußte man unter Eid schwerwiegende Gewissensgründe gegen den Dienst mit der Waffe glaubhaft machen, um ersatzweise den Zivildienst ableisten zu können.

Und nun soll Darabos jenem Ressort vorstehen, dessen letztes

Mittel die Anwendung von Waffengewalt ist, und er als Minister gegebenenfalls Einsatzbefehle geben, die anderen Menschen die Anwendung von Waffengewalt auftragen.

### Bedenkliches Signal

Für FPÖ-Wehrsprecher Peter Fichtenbauer ein „bedenkliches Signal“, das von vielen Heeresangehörigen als Provokation empfunden

werden könnte: „Ich hoffe, für das Heer, Darabos kann diese Zweifel ausräumen.“

Im Heer macht bereits das Gerücht die Runde, daß jetzt die Eurofighter „aus Gewissensgründen“ abbestellt werden. Oder reiht sich Darabos mit deren Beschaffung doch noch in die Riege seiner Vorgänger ein?



Das Schaf im Wolfspelz oder doch umgekehrt? Zivildienstler Darabos in der Zwickmühle.